

Brot des Lebens, Wein der Lebensfreude

Es gibt Dinge gerade auch in unserem Glauben, die sind so selbstverständlich, dass man sie kaum noch wahrnimmt. Jeden Sonntag feiern wir miteinander die Eucharistie, das Geheimnis des Glaubens, jeden Sonntag hören wir die Worte: „Das ist mein Leib“ – „das ist mein Blut“. Hier möchte ich einhaken und einmal der Frage nachgehen, wieso dieses eine Sakrament sich in zwei Zeichen verwirklicht. Außer dem Brot, das uns Anteil gibt am Leib Christi, auch noch der Wein, der uns Anteil gibt am Blut Christi. Jahrhunderte lang hatte man das zweite Zeichen so ziemlich vergessen. Es war den Priestern vorbehalten, aus dem Kelch zu trinken, gewöhnlichen Laien war das nicht gestattet.

Dies war einer der Punkte, an denen sich die Reformation entzündete. Martin Luther wollte das zweite Zeichen, den Wein, auch dem einfachen Volk zugänglich machen. Bis auf den heutigen Tag wird das Sakrament beim evangelischen Abendmahl unter beiderlei Gestalt gespendet. Katholischerseits hat man das zweite (und beinahe vergessene) Zeichen in der Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils neu entdeckt. Die Kelchkommunion ist auch bei uns nichts Außergewöhnliches mehr. Aber wir müssen einmal nachfragen: Warum war Luther die Wiedereinführung des zweiten Zeichens so wichtig, warum hat sich das Zweite Vatikanum dem angeschlossen? Und noch tiefer: Warum hat Jesus außer dem Brot den Wein als zweites sakramentales Zeichen gewählt? Zufall ist es ganz bestimmt nicht. Es muss eine tiefere Wahrheit und Weisheit dahinterstecken. Das eucharistische Mahl hatte Vorzeichen. Auch hier finden wir beides. Außer der wunderbaren Brotvermehrung gab es auch die Hochzeit von Kana. Jesus wandelte Wasser in Wein und rettete damit die Festesfreude einer großen Familienfeier. Was wollte Jesus uns mit dieser Zeichenhandlung sagen?

Der Mensch braucht das Brot zum Leben, aber er lebt nicht vom Brot allein, sondern auch von Sprache und Kunst, von Musik und Wissenschaft und nicht zuletzt von den Freuden des Miteinanderlebens, von Fest und Feier, von gelingendem Gespräch. Beides gehört zum Menschen dazu: das Brot des Lebens und der Wein der Lebensfreude. Beides ist wichtig für unseren Leib und unser Leben, und es soll unvergänglich werden, indem es zum unvergänglichen Leib und Leben Jesu gewandelt wird.

Wir wissen, dass die eucharistischen Zeichen Gabe unseres Herrn Jesus Christus sind. Wir wissen aber auch, dass sie eine Aufgabe beinhalten. Uns ist bekannt, dass wir aufgefordert sind, unser Brot mit den Armen zu teilen. Uns muss aber auch klar sein, dass wir den Wein zu verteilen haben. Das heißt, dass wir unseren Mitmenschen ermöglichen, Anteil zu nehmen an einem kultivierten, menschenwürdigen Leben. Mir scheint fast, dass gerade in diesem Bereich bei uns riesige Defizite herrschen. Brot haben wir mehr als genug, aber der Wein scheint uns auszugehen, das heißt, man trifft immer weniger Menschen, die wirklich Lebensfreude ausstrahlen, die einfach glücklich sind und wissen, warum und wozu sie leben. Das eucharistische Zeichen des Weins will uns dazu ermuntern: Wir können schon hier und jetzt in einer Lebensfreude leben, die uns nicht genommen wird, weil Jesus sie zur Unvergänglichkeit gewandelt hat.

Pastor Peter